

Perspektiven der Musikkultur und Musikerziehung in den Visegrád-Ländern

Die Ergebnisse theoretischer Studien und wissenschaftlicher Forschung, so hochwertig sie auch sein mögen, finden keine echte Anwendung, wenn sie nicht von anderen Experten geteilt und in die Alltagspraxis übertragen werden. Dies gilt vor allem für junge, unerfahrene Forscher und Pädagogen, die ihre Energie den Forschungstätigkeiten widmen. Tschechien hat es geschafft, eine internationale Plattform zum Austausch von Erfahrungen im Bereich der Musikerziehung zu gründen, die schnell wächst und mittlerweile zu einer willkommenen Tradition geworden ist.

Die erste Konferenz nahm die Unterstützung der Musikerziehungspraxis in ihren Fokus und fand auf Initiative von Prof. Jaroslav Herden 2009 an der Pädagogischen Fakultät der Karls-Universität in Prag statt. Die Konferenzen wurden dann in diesem Sinne unter der Leitung von Doz. Miloš Kodejška (Musiklehrstuhl der Prager Universität), der gleichzeitig der Nationalkoordinator der EAS für die Tschechische Republik und Leiter des Visegráder Musikteams ist, fortgesetzt. Er hat die Tagungen weiterhin als Visegráder Konferenzen für Doktoranden konzipiert, die in Prag in den ungeraden Jahren 2009, 2011 und 2013 stattfanden, während in den geraden Jahren die slowakischen Kollegen von der Fakultät für Pädagogik an der UMB in Banská Bystrica unter der Leitung von Prof. Bela Felix diese Veranstaltung vorbereiteten.

Die bisher letzte Visegráder Konferenz für Doktoranden fand am 13.-16. November 2013 im Konferenzsaal des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport in Prag zum Thema *Theorie und Praxis der Musikpädagogik III* statt. Sie wurde von mehr als achtzig Doktoranden, Studenten und Akademikern aus V4-Ländern sowie von tschechischen Lehrern aus Vorschuleinrichtungen, Grundschulen und Gymnasien besucht. Die Konferenz wurde unter der Schirmherrschaft der Europäischen Gesellschaft für Musik in den Schulen (European Association for Music in Schools, Abk. EAS), vertreten durch den EAS-Präsidenten Prof. Adri de Vugt aus den Niederlanden, organisiert. Die Umsetzung erfolgte durch die International Visegrád Fund in Bratislava (Small Grant Program Nr. 11330011: „Perspectives of Music Culture and Education in Visegrad Countries“ – wissenschaftlicher Leiter Doz. M. Kodejška) und zwei Förderprojekte der Grantagentur der Karlsuniversität in Prag (GAUK-Nr. 934213 – „Music as substantial means of cultivation of preschool children’s speak“ – wissenschaftliche Leitung M. Kmentová und GAUK-Nr. 658012 „Comparative music pedagogy in countries of V4, research and its Professional reflection“ – Leitung J. Lojdová).

Die Konferenz wurde von Doz. Jana Palkovská, der Leiterin der Abteilung für Musikpädagogik an der Fakultät für Bildungswissenschaften der Karls-Universität in Prag, eröffnet. Sie erinnerte an die Bedeutung und Wichtigkeit solcher Fachtagungen, denn sie seien für die Verbesserung der Situation in der Musikerziehung extrem wichtig. Ge-

rade Musik und Künste litten unter starkem Druck seitens der Naturwissenschaften und der technischen Fächer, obwohl die Bedeutung der künstlerischen Aktivitäten für eine harmonische geistige Entwicklung sowohl des Kindes als auch des Erwachsenen wissenschaftlich vielfach nachgewiesen worden sei.

Unter den Ehrengästen, die um Plenarvorträge gebeten wurden, durften die Organisatoren Herrn Prof. Adri de Vugt (Niederlande), den Präsidenten der EAS, und Dr. Jan Prchal, den Präsidenten der Gesellschaft für Musikerziehung in der Tschechischen Republik, willkommen heißen. Die Konferenz wurde weiterhin von den nationalen EAS-Koordinatoren aus Ungarn, Polen, der Slowakei und der Tschechischen Republik besucht. Die wichtigsten Partner waren die folgenden Organisationen: Philosophische Fakultät der Universität Prešov (Slowakei), Szegedi Tudományegyetem Juhás Gyula, Pedagógusképző Kar in Szeged (Ungarn), Uniwersytet Rzeszowski, Wydział Pedagogiczno-Artystyczny (Polen), das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport der Tschechischen Republik, Musikschule Music Art und die Universitätsschule der Karls-Universität in Prag. Medienpartner wurden vier Fachzeitschriften aus Tschechien, der Slowakei und Polen: „Hudební výchova“ unter der Leitung von Doz. Hana Váňová, „Poradce ředitelky MŠ“ unter der Leitung von Šárka Kociánová, die slowakische Fachzeitschrift „Múzy v škole“ unter der Leitung von Prof. Belo Felix und das polnische Journal „Ars Inter Culturas“ von Dr. Jarosław Chaciński.

Den Konferenzen liegt der Hauptzweck zu Grunde Musiktheorie und musikpädagogische Forschung in Grundschulen sowie in der Sekundarstufe in den vier Visegrád-Ländern zu unterstützen. Beiträge von Teilnehmern aus vier Ländern haben die Musikerziehung in Bezug auf die Veränderung der musikalischen und ästhetischen Werte der Kinder und im Hinblick auf die Umsetzung der aktuellen Bildungsreformen erläutert. Innerhalb von zwei Tagen wurden 64 Beiträge und Präsentationen vorgetragen, darüber hinaus drei Workshops und fünf Konzerte.

Das Konferenzprogramm lenkte den Fokus auf folgende Themenbereiche:

1. Gesellschaftlicher Wandel im Musikunterricht, in der Musikerziehung und in der Musikkultur bei Schulkindern.
2. Gesangsaktivitäten in der Schule.
3. Instrumentalaktivitäten in der Schule.
4. Musik und Bewegung in der Schule.
5. Musikhören in der Schule zusammen mit anderen musikalischen Aktivitäten.
6. Musikalisch-pädagogische Projekte zur Unterstützung des Musikunterrichts in Schulen.

Im Folgenden werden die Hauptgedanken aus den präsentierten Beiträgen in einzelnen Themenblöcken vorgestellt.

1. Gesellschaftlicher Wandel im Musikunterricht, in der Musikerziehung und in der Musikkultur bei Schulkindern

Das Thema eröffnete Jaroslava Lojdová (Tschechien) mit einem Beitrag über die *Musikpädagogischen Initiativen der heutigen Jugend in Europa*. Sie wies auf den aktuellen Trend der aktiven Beteiligung der Jugendlichen im Bereich Innovation in der Musikpädagogik sowie in anderen Feldern hin. Diesen Trend spüre man auch bei den

internationalen Musikorganisationen (IMC, EMC, EAS), wo die Jugend mittlerweile eine feste Position im Entscheidungsprozess über die Musikfragen des zukünftigen Europas habe.

Eine detaillierte Studie über die Umsetzung der Bildungsreformen nach 2008 wurde von Prof. Irena Medňanská (Slowakei) in ihrem Beitrag *Änderungen in der Gesetzgebung und den Inhalten in der Musikerziehung in der Slowakei in der allgemeinen und beruflichen Ausbildung der Musiklehrer* vorgestellt. Es sei notwendig, sich mit der Revision des staatlichen Bildungsprogramms in der Slowakei nach dem Ablauf des geschlossenen Zyklus auseinanderzusetzen. Die Referentin analysierte ausgewählte Programmänderungen bezüglich der Musikschulen und beschäftigte sich mit der Ausbildung der Musiklehrer.

Doz. Miloš Kodejška stellte die neu erschienene *Musikpsychologie für Lehrer* von František Sedlák und Hana Váňová vor. Die Arbeit betrachtet das Werk von František Sedlák mit kritischem Blick und macht es verständlich für die Gegenwart. Hana Váňová, die Tochter von František Sedlák, die an der Pädagogischen Fakultät der Karlsuniversität in Prag unterrichtet, legt viel Wert auf die Vertiefung des kognitiven Ansatzes für das Verständnis der einzelnen psychischen Prozesse. Das Buch wird sicherlich positiv auf die Musikerziehung an pädagogischen Instituten in Tschechien und der Slowakei wirken und zum wesentlichen Teil der wissenschaftlichen Literatur der Musikpädagogen im postgradualen Studium gehören. Eine englische Übersetzung für ausländische Studenten an europäischen sowie außereuropäischen Universitäten wäre wünschenswert.

Doz. Jaroslava Gajdošíková Zeleiová (Slowakei) benutzte in ihrem Beitrag *Beziehung zwischen Persönlichkeitseigenschaften und musikalischen Vorlieben* neue Erkenntnisse der Musikpsychologie, um die Frage zu stellen, ob die Verbindung zwischen Persönlichkeit und musikalischen Präferenzen durch bestimmte Eigenschaften der Musikhörer gesteuert werden. Die Forschungsergebnisse der Referentin liefern Daten über den Einfluss von Persönlichkeitsmerkmalen auf die Grundstruktur der Musikpräferenzen. Das Hören von Musik stelle laut Referentin eine Präferenz für einen bestimmten musikalischen Ausdruck und musikalisch-semantische Qualitäten dar. Basierend auf den Ergebnissen wurde eine Typologie der Musikhörer gebildet.

Zuzana Ondrejková (Slowakei) setzte sich in ihrem Beitrag *Die wichtigsten Persönlichkeiten der slowakischen Violinpädagogik der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts* mit den Figuren der zeitgenössischen Violinpädagogik in der Slowakei auseinandergesetzt. In ihrer eigenen Forschung stellte sie bedeutende slowakische Geigenlehrer der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zusammen, deren Studenten und Absolventen in den Streicher-Abteilungen professioneller Orchester erfolgreich wirken. In ihrem Beitrag beschäftigte sie sich auch mit der Frage, welche Kriterien für die Bewertung der Didaktik und Methodik im Geigenunterricht an Jugendkunstschulen entwickelt werden sollen.

Von PaedDr. Zuzana Sláviková und Katarína Fuchsová, Ph. D. (Slowakei) wurde *Das polyästhetische Modell in Sicht der aktuellen Forschungsergebnisse* vorgestellt. Sie konzentrierten sich auf didaktische Impulse von polyästhetischen Konzepten, die einen neuen, erweiterten Blick auf Kreativität und ästhetisches Verhältnis zur Wirklichkeit enthüllen. Mit ihrer Forschung wollen sie den Einfluss und Effizienz des Konzepts von Juraj Hatrík überprüfen, das in der Slowakei bisweilen einzigartig ist. Durch

ein „Quasi-Experiment“ haben die Referentinnen die Entwicklung von kreativen Fähigkeiten und ausgewählten Merkmalen der emotionalen Intelligenz bei Kindern untersucht, die nach der Hatrik-Methode gelehrt wurden. Die Kontrollgruppe bestand aus Kindern, welche das Fach Literatur und Drama an der M. Moyzes-Musikschule in Prešov besucht haben.

Einer der wichtigsten Trends in der zeitgenössischen europäischen Musikerziehung ist bereits die seit mehreren Jahren bestehende interkulturelle Bildung. Dieser Bereich, der ursprünglich in Westeuropa als Mittel zur Integration von Ausländern in Zusammenhang mit der Erweiterung der Europäischen Union, der Öffnung der Grenzen und Entwicklung der Medien sowie der Globalisierung entstanden ist, ist auch im ehemaligen Ostblock populär geworden. Dr. Jarosław Chaciński (Polen) präsentierte in seinem Beitrag *Das Autorkonzept des interkulturellen Programms der Musikerziehung* sein eigenes Konzept eines experimentellen Bildungsprogramms, das in Polen, Deutschland und der Ukraine umgesetzt worden ist, sowie die Gesamtergebnisse der diagnostischen Forschung nach dessen Abschluss¹. Die wichtigsten Techniken, die in der Studie verwendet wurden, waren die Prüfung der Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten, die Likert-Skala interkultureller Einstellungen sowie die Analyse freier Äußerungen und schriftlicher Arbeiten der Studenten, nachdem sie mehrere musikalische Werke, die in verschiedenen Ländern aufgrund ihres kulturellen Kontextes bedeutsam sind. Das Experimentalprogramm und dessen Ergebnisse führten den Referenten dazu, ein Modell der interkulturellen Musikerziehung zu entwickeln, die charakteristisch für das Zentral- und Osteuropa ist.

Der *Musikerziehung in der Türkei* hat sich Erdinc Candar (Türkei) gewidmet. Er erinnerte daran, dass die Gründung der Türkischen Republik eine rasche Entwicklung in vielen Bereichen gebracht hat, einschließlich der Musik. Seit 1968, 1984 und 1994 und dann noch im Jahr 2006 wird ein Studienprogramm für den Unterricht an der Jugendkunstschule auch in der Türkei entwickelt. Die Musikerziehung sei von großer Bedeutung für die Förderung und Musikentwicklung der zukünftigen Generationen, wobei die Kreativität der Lehrer im Unterricht dabei besonders wichtig sei. Daher steige in allgemeiner, beruflicher und kreativer Arbeit im Bereich der Musikerziehung auch die Bedeutung des kreativen, aus dem Interesse der Studenten hinausgehenden Denkens. Der Referent stellte die Ergebnisse der Studie dar, in der er die Kreativität der Musiklehrer im Musikunterricht untersuchte.

Radka Binderová und Kateřina Šrámková (Tschechien) sind in ihrem Beitrag *Musikpräferenzen in Abhängigkeit vom Musikunterricht in den Grundschulen und in der*

¹ Vrgl. J. Chaciński, *Projekt muzycznej edukacji międzykulturowej jako forma kształcenia i wychowania młodzieży*, [in:] *Педагогічні науки: теорія, історія, інноваційні технології. Науковий журнал*, nr 7 (9), 2010, Суми-Ukraina, S. 338-346; J. Chaciński, *Młodzież szkolna w perspektywie kanonów narodowych kultur muzycznych – autorski projekt edukacyjny realizowany w Polsce, Niemczech i na Ukrainie*, [in:] *Zadania Edukacji Artystycznej w XXI wieku*, Hrsg. von Z. Rondańska, Olsztyn 2012, S. 148-169. J. Chaciński, *Intercultural Teaching of Music at School as a Form of Dialogue and Meeting Youth from Neighbouring Countries: Poland, Germany and Ukraine*, [in:] *Teaching and Learning Processes*, Hrsg. von G. Konkol, R. Nieczyפורowski, Gdańsk 2012, S. 99-112; J. Chaciński, *Interkulturelle Musikpädagogik in Ost- und Mitteleuropa – ein Bericht über das eigene, vergleichende Forschungsprojekt in Polen, Ukraine und Deutschland*, [in:] *Musica viva in schola XXIII*, Brno 2012, Hrsg. von P. Hala, S. 112-130.

Sekundarstufe den Forschungsaktivitäten des Musiklehrstuhls der Pädagogischen Fakultät an der Masaryk-Universität gefolgt, und zwar im Rahmen eines aus dem Jahre 2012 stammenden Projekts. Das Projekt habe musikalische Vorlieben im Bereich der künstlichen sowie nicht-künstlichen Musik bei Universitätsstudenten und zugleich die Wirksamkeit von Musikerziehung in Grund- und Hauptschulen in Tschechien untersucht. Die Referentinnen haben in ihrem Beitrag sowohl die Ergebnisse ihrer Forschung zusammengefasst als auch das Thema an sich aus der theoretischen Perspektive reflektiert.

Zuzana Berešová (Tschechien) befasste sich in ihrem Beitrag *Die Autogenese des Interpreten bei der Auswahl des Musikstücks* mit dem Prozess des Musikhörens. Sie betonte das notwendige Maß an Musikästhetik des Interpreten bei der Auswahl des Musikstücks und stellte die Entwicklungsphasen der Autogenese vor. Die erste Phase lasse sich mit der Entwicklungsstufe des Schülers der Jugendkunstschule beschreiben. Die zweite Phase sei durch Studenten des Konservatoriums oder Musikgymnasiums vertreten, in der dritten Phase seien universitäre Musikstudenten und die vierte Phase sei die selbständige schöpferische Zeitperiode eines professionellen Interpreten. Denn die Autogenese der Fähigkeit des Interpreten, sich ein Werk auszusuchen, sei von der Umgebung des Künstlers beeinflusst.

Die Forschungsmethodologie ausgewählter Aspekte der Musikalität der Schüler auf der unteren Stufe der Sekundarbildung war das Thema des Beitrags von Ľubomíra Kurtulíková (Slowakei). Die Referentin erläuterte die Forschungsmöglichkeiten der musikalischen Fähigkeiten, Interessen und Vorlieben und machte die Konferenzteilnehmer mit den Ergebnissen ihrer Forschung über die Präferenzen der musikalischen Genres und Stilen bei Schülern im sechsten und siebten Jahr der Grundschule bekannt. Sie benutzte dabei einen akustischen Fragebogen mit siebzehn Musikbeispielen benutzt. Basierend auf den Ergebnissen versuchte sie durch gezielte Interventionen in den Musikerziehungsprozess einzugreifen.

Lucyna Kreft (Polen) befasste sich mit dem Thema *Schule und außerschulische Aktivitäten der Musikerziehung als Förderungsmittel für die Entwicklung des musikalischen Interesses auf dem Gymnasium Nr. 1 in Starogardzie Gdanskim*. Die Referentin stellte die Behauptung auf, die Musikaktivitäten seien ein stimulierendes Faktor für die Musikerziehung und unterstützten die Musikinteressen der gymnasialen Schülerinnen und Schüler. Die Forschung zeige, dass die an den Musikaktivitäten teilnehmenden Studenten wertvollere musikalische Interessen und Vorlieben als Studenten hatten, die an keinen musikalischen Aktivitäten teilgenommen haben. Aktives Erleben von Musik zeige sich vor allem in Emotionen, die mit der Musikwahrnehmung verbunden sind.

2. Gesangsaktivitäten in der Schule

Prof. Milan Pazúrik (Slowakei) erinnerte in seinem Beitrag *Chorgesang in der schulischen Praxis in der Slowakei* daran, dass Chorgesang in den Grundschulen vernachlässigt, auch wenn er Teil des Bildungsprozesses ist, und ihm nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird. Aufgrund finanzieller Probleme der Schulen wurden in den vergangenen zehn Jahren in der Slowakei vierzig Schulchöre geschlossen. Das habe einen erheblichen Einfluss auf die Entwicklung des ästhetischen und des ethischen Emp-

findens sowie auf die Entwicklung von Werten der Kinder. Der Referent betonte die Notwendigkeit, die Lehrer zur Chorleitung auch im Rahmen wenig anregender äußerer Bedingungen zu motivieren.

Zuzana Uhríková (Slowakei) analysierte und systematisierte in ihrem Beitrag über die *Aspekte der Vokalinterpretation im Werk von Mikuláš Schneider-Trnavský in ausgewählten Kompositionen* Merkmale der vokalen Interpretation in den Werken des berühmten slowakischen Komponisten. Sie arbeitet mit ausgewählten Beispielen der Lieder *Wenn ich ein Vöglein wäre* und *Die gebeugte Rose*. Das Verständnis für die expressiven und semantischen Merkmale sei Voraussetzung für einen kultivierten vokalen Ausdruck.

Mária Molnárová (Ungarn) beschrieb in ihrem Beitrag *Gesangsaktivitäten an ungarischen Schulen* die Bildung an den ungarischen Fachmusikschulen und die Rolle der Musikerziehung in Grundschulen und stellte ausführlich die Methodik von Zoltán Kodály, die Geschichte des ungarischen Chorgesangs und die Lernmethoden vor.

Dr. Jiřina Jiříčková (Tschechien) präsentierte einen praktisch orientierten Beitrag *Wenn Kinder mit Freude singen* und stellte fest: „Wenn Kinder mit Freude singen, strahlen ihre Augen. Wenn Kinder mit Freude singen, fühlen sie sich angenommen und erfolgreich“. Die Referentin gründete und leitet einen Schulkinderchor. In ihrem Beitrag reflektierte sie ihre eigene pädagogische Arbeit mit Kindern. Sie befasste sich mit dem subjektiven Bild der Kinder von heute, stellte es in den Zusammenhang mit einzelnen entwicklungspsychologischen Aspekten und bot praktische Ratschläge für Studenten und junge Musiklehrer, wie sie Kinder mit Geduld und Liebe zur Freude am Singen führen können.

Die Technik des Gesangsausdrucks liegt dem stimmlichen Ausdruck nahe und kann zum Instrument der Entwicklung oder Korrektur der Sprache gemacht werden. Milena Kmentová (Tschechien) beschrieb in ihrem Beitrag *Musik als kräftiges Mittel zur Sprachkultivierung bei Vorschulkindern* die Ursachen von Sprach- und Kommunikationsstörungen bei Kindern in Kindergartenklassen. Sie schloss theoretische Ausgangspunkte der Kultivierung der Sprache durch Musiktätigkeiten auf und gab Beispiele von musikalischen Aktivitäten, die durchdacht die Ziele der Musik- und Sprachentwicklung von Kindern integrieren. Darüber hinaus informierte sie über den laufenden experimentellen Unterricht im Kindergarten.

Der aktuelle Zustand der musikalischen Folklore wurde von Jozef Hrušovský, Ph. D. (Slowakei) in seinem Beitrag *Die musikalische Folklore in der Schule und in den Medien der Ost-Slowakei* charakterisiert. Der Referent hatte den aktuellen Zustand der Erhaltung der traditionellen slowakischen Kultur in schulischen sowie außerschulischen Einrichtungen untersucht und lieferte auch Informationen über die Medienförderung, Verbreitung und Qualität der Folkloremusik, die von Medien und Musikverlagen in der Ostslowakei angeboten wird.

Zum effektiveren Gesangsunterricht trug aufgrund eigener pädagogischer Erfahrungen Viktoria Nagy (Slowakei) bei, indem sie über die *Lockerungs-, Atmungs- und Artikulationsübungen im Gesangsunterricht* sprach. Sie beschrieb und demonstrierte konkrete Übungen die sie vor technischen Gesangübungen praktiziert und welche bei Schülern Verspannungen beim Singen vorbeugen.

Auch Emilia Sadloňová, Ph. D. (Slowakei), setzte sich mit der Gesangspädagogik auseinander. In ihrem Beitrag *Gesangsunterrichtsstunde und ihre Besonderheiten* be-

schäftigte sie sich mit den Besonderheiten der Gesangsschulen, welche die Gesangsbildung in europäischen Ländern und in der Slowakei beeinflusst haben. Die Referentin konzentrierte sich auf die Struktur der Solo-Gesangsstunde, sie charakterisierte die Arten dieser Stunde sowie die Psychologie des Schülers im Gesangsunterricht.

Der Beitrag von Jarmila Zavřelová (Tschechien) *Talent ist nicht genug...* ging von der alltäglichen Praxis des Musiklehrers und den Bemühungen um einen weniger traditionellen Ansatz der theoretischen Komponente des Unterrichts aus. Die Referentin bot praktische Vorschläge, um die Theorie auf eine kreative und lustige Art und Weise zu unterrichten – insbesondere im Musikunterricht in der 2. Stufe der Grundschule und auf dem mehrjährigen Gymnasium. Der Beitrag entstand im Rahmen des Moduls „Digitale Lehrmaterialien“ auf dem Webportal www.rvp.cz. Die Vorgehensweisen wurden verifiziert.

Magdalena Czechowicz (Polen) präsentierte einen Beitrag zur *Nutzung der Projektmethoden in polyästhetischer Erziehung*. Sie befasste sich mit der Theorie und Aufgabe der polyästhetischen Rolle der Bildung im Bereich der Kunsterziehung und betonte die Notwendigkeit einer verantwortungsvollen Einstellung und der Fähigkeit der Lehrer in der Umsetzung der Projektmethode. Die Referentin hatte eine Analyse des traditionellen Musikunterrichts aus Sicht der zeitgenössischen pädagogischen Psychologie und Musikwissenschaft durchgeführt und erklärte dabei auch ihre eigenen Ansichten, Einstellungen und Erfahrungen mit Projektunterricht.

3. Instrumentalaktivitäten in der Schule

Der Block über Instrumentalaktivitäten wurde mit zwei Beiträgen aus dem Bereich des professionellen Instrumentalspiels eröffnet. Ena Stevanovic (Tschechien) suchte in ihrem Beitrag *Trema, Selbsteffizienz, Selbstwertgefühl und die Beziehung der Musikstudenten zum öffentlichen Auftreten* nach der Lösung für ein ernstes Problem vieler Musiker: das Lampenfieber. Die Referentin wies darauf hin, dass Lampenfieber ein relativ vernachlässigtes Phänomen sei, das nicht ausreichend untersucht wurde, obwohl es zu schweren Schädigungen der Leistung von Musikern führen und bei ihnen psychisches Leiden hervorrufen kann. In dem Beitrag wurden die psychologischen Grundlagen von Lampenfieber untersucht und vier Faktoren hervorgehoben, die das Lampenfieber beeinflussen: Selbstwertgefühl, Selbsteffizienz während der Übung, Bereitschaftspegel und Leistungserfahrung. Ziel der Studie war es, die Beziehungen zwischen diesen Faktoren am Beispiel des Auftretens in der Öffentlichkeit bei Studenten der Musikhochschulen in den USA, Tschechien und auf dem Balkan zu untersuchen. Die Forschungsergebnisse zeigen deutlich erkennbare Unterschiede in der Wahrnehmung der eigenen Interpretationsleistung zwischen weiblichen und männlichen Respondenten sowie in den Vorstellungen von der Rolle und der Unterstützung durch die Lehrer. Die Studie nahm auch praktische Ratschläge für Studierende des Instrumentalspiels in den Blick, um Lampenfieber vorzubeugen oder es effektiv bewältigen zu können.

Katarzyna Feret (Polen) weckte die Aufmerksamkeit mit ihrem Beitrag *Pädagoge oder Künstler? Absolventen im Fach Kunsterziehung in der Musikkunst (Lehrerschaft in der Musikkunst) in der Doppelrolle des Lehrers der Erziehung zur Musik und mittels*

der Musik. Das Ziel der Referentin war es, die pädagogischen und künstlerischen Fähigkeiten von Absolventen im Fach Kunsterziehung in der Musikkunst (Lehrerschaft in der Musikkunst) an Universitäten und pädagogischen Hochschulen in Polen zu verfolgen. Sie analysierte sowohl die erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten der Studenten als auch ihre Auswirkung auf ihre spätere Lehrerrolle. Aufgrund der Analyse der Lehrpläne konnte ein Absolventenprofil des Musiklehrers erstellt werden. Die Referentin implementierte in ihrer Forschung auch eine Umfrage unter den Studierenden und Absolventen des Programms am Institut für Musik an der Rzeszowski-Universität und ergänzte sie durch eine demografische und soziologische Analyse.

Praktische Erfahrungen mit dem Lehrunterricht auf dem Gymnasium teilte Dagmar Makovcová (Tschechien) in ihrem Beitrag *Die Musikgruppe Gěčka (die G's)* und sprach über das Projekt „Lerne deine Region kennen“. Im Mittelpunkt dieses Projekts steht die Handschrift *Podstržištské písničky*, eine Liedersammlung aus der mährischen Folkloreregion Horácko. Studenten des Gymnasiums in Pelhřimov hatten die Sammlung digitalisiert; einige Lieder wurden im Notationsprogramm Sibelius neu aufgezeichnet. Mit den Liedern wird nicht nur im Musikunterricht, sondern auch im Tschechisch-Unterricht, der Geographie und Staatsbürgerkunde gearbeitet. Für das Arrangement der ausgewählten Lieder sorgt die Schulband *Gěčka*.

Orgelimprovisation war in früheren Zeiten ein wesentlicher Teil des Orgelspiels. Oft wurde hierauf mehr Wert als auf die Interpretation gelegt. Derzeit gibt es an tschechischen Musikschulen für dieses Fach kein methodisches Verfahren, was zur mangelhaften Entwicklung dieses Bereichs führt. Der Beitrag von Petr Sobotka (Tschechien) *Orgel-Improvisation im Unterricht an der Musikschule* machte auf den heutigen Stand der Lehre der Orgelimprovisation an Musikschulen und seine Beziehung zu der Lehre von Tasteninstrumenten aufmerksam. Die Improvisation wird hier als besondere Form des musikalischen Ausdrucks wahrgenommen, der einerseits aus der natürlichen Veranlagung des Schülers, andererseits aber vor allem aus dem systematischen Studium dieser Disziplin kommt, welche in erster Linie auf der Musiktheorie, Psychologie und Didaktik basiert.

Adam Kavec (Slowakei) beschäftigte sich in seinem Beitrag *Ein Entwurf der Standards für den Beruf eines Korrepetitors* mit der Rolle des Begleiters. Nach Auffassung des Referenten nimmt der Korrepetitor neben dem Tanzlehrer auf eine ganz besondere Art und Weise an dem Unterrichtsprozess auf dem sechsjährigen Konservatorium teil. Der Beitrag wies auf die unterschiedliche Stellung, Kompetenz und Aufgabe des Klavierbegleiters in der Musik- und Tanzpädagogik hin. Auf der Grundlage der verfügbaren Dokumente und eigener Lehrerfahrung des Referenten wurden Standards für den Begleiter vorgestellt, die vom Methodisch-pädagogischen Zentrum in Žilina entwickelt wurden.

4. Musik und Bewegung in der Schule

Das Thema „Musik- und Bewegungserziehung als Bestandteil der Musikpädagogik“ wurde von Milan Motl (Tschechien) mit seinem Beitrag *Musik und Bewegung im Werk der tschechischen Musikpädagogin Eva Jenčková* eröffnet. In seiner Arbeit analysierte er die pädagogischen Ideen von Eva Jenčková, Autorin des Lehrbuchs für Studenten der Musikpädagogik „Musik und Bewegung in der Schule“. Auf eine strukturierte Weise

wurde das Publikum mit der Auswahl der Musik für Kinder, dem Spektrum der Bewegungsmittel, kreativen Methoden beim ganzheitlichen Umgehen mit einem Musikstück, einem differenzierten Ansatz bei verschiedenen Schülern, Erlebnispädagogik und der Arbeit mit Requisiten bekannt gemacht. Die Bewegung sei für Kinder ein Mittel zur Entwicklung der Musikalität und eines tieferen Verständnisses und Erlebnisses musikalischer Ausdrucksmittel und damit auch des Inhalts eines Musikstückes.

PaedDr. Jan Prchal (Tschechien) sprach *Zu den aktuellen Problemen der Musikerziehung*. Als Lehrer und zugleich als Vorsitzender der Gesellschaft für Musikerziehung beschäftigte er sich mit der Bedeutung des Musikunterrichts für Schüler im Hinblick auf die Bildungsziele des 21. Jahrhunderts. Dabei ging er auf die Aufgabe und die Form der Standards für die Grundbildung in Bezug auf die Musikerziehung sowie die aktuellen Probleme des Faches, den Stand des Musikunterrichts und die Notwendigkeit der Weiterbildung von Lehrern ein. 2013 hatte der 24. Sommer-Workshop der Musikerziehung stattgefunden. Das Jahr 2014 ist das Jahr der tschechischen Musik, in dem die Gesellschaft für Musikerziehung ihren 80. Geburtstag feiert. Für dieses Jubiläum wird eine Konferenz mit ausländischer Beteiligung in Ústí nad Labem vom 7. bis 8. November 2014 vorbereitet.

Die Integration von Musik- und Bewegungsaktivitäten in den Bildungsprozess der Schüler in der 5. bis 9. Klasse war das Thema des Beitrags *Musik- und Bewegungsaktivitäten nach dem Übergang in die zweite Stufe der Grundschule* von Eva Králová, Ph. D. (Slowakei). Die Referentin nimmt die Verbindung von Musik, Tanz und Bewegung als Mittel zur Bewältigung von spezifischen Problemen wahr, die charakteristisch für die transitive Zeitperiode sind². Die Tätigkeiten zusammenschließen mache Sinn, denn dies habe einen wohltuenden Einfluss auf die allgemeine Stärkung der Kinder in Bereichen wie Denken, Willen, Charakter, Motorik oder Phantasie. Als Beispiel wurde die Integration von Musik- und Bewegungsaktivitäten für Schüler im 5. Jahrgang der Grundschule im Unterrichtsfach Englisch vorgestellt.

Martina Šebová (Slowakei) ist die Leiterin des interessanten Projekts *Die Superklasse – das Phänomen der kreativen Musikerziehung in der Slowakei*, das im Jahre 2005 entstanden ist. Grund dafür war das Bedürfnis, die künstlerischen Aspekte des Unterrichts sowie den Musikunterricht in Grund- und Oberschulen zu unterstützen. Es war auch notwendig, das Niveau der Talente und die Nachfrage nach Kultur zu erhöhen. Das Projekt Superklasse hat nicht den Ehrgeiz, Schüler zu Schauspielern, Sängern und Künstlern zu machen, sondern eher Zuschauer zu erziehen, welche die Kultur in der Slowakei unterstützen sollen. Das Motto des Projekts, „Alle Kinder sind unsere Kinder“, bedeutet, dass alle Kinder ohne Ausnahme an diesem Projekt teilnehmen können. Die „Superklasse“ ist ein landesweiter, mehrstufiger Wettbewerb, der sich über drei Runden (Schul-, Landkreis- und Landesrunde, wobei der Landessieger an einem internationalen Wettbewerb teilnimmt) erstreckt. Die Trainingsübungen erfolgen in einzelnen Schulklassen der Primar- und Sekundarstufe. Die wichtigste Voraussetzung für die Teilnahme ist die Beteiligung aller Schüler einer Klasse.

Im ihrem Beitrag *Positive Stimulation bei Kindern mit Hyperaktivität (ADHS) durch Musik, Bewegungs- und Tanztechniken in der Musiktherapie* beschäftigte sich

² Vrgl. E Králová, *Využitie hudobno-pohybových aktivít v edukačnom procese*, [in:] *Pohybová aktivita, šport a zdravý životný štýl*, Trenčín 2013, S. 134-145.

Klaudia Košalová, PhD. (Slowakei) mit der Bedeutung einzelner musiktherapeutischer Techniken im Erziehungsprozess von hyperaktiven Kindern mit ADHS. Sie betonte die fortschreitenden Eingriffsmöglichkeiten bei der Förderung der somatischen, psychischen und sozialen Entwicklung der Schüler mit dieser Art von Behinderung. Betont wurden auch die Auswirkungen der Aktivitäten auf das Empfinden und die freie Körperbewegung im Raum, was zur positiven Anregung und dadurch zur gesamten körperlichen und geistigen Gesundheit führe.

Der Beitrag von Jana Hudáková, Ph. D. (Slowakei) *Musikalisch-dramatisches Projekt der Musikkunststudenten als Anreger für die Arbeit des Musikkunstlehrers in der Grundschule* zeigt die abnehmende Tendenz, Musik- und Bewegungsaktivitäten in den Musikunterricht in der 2. Stufe der Grundschule (5. bis 9. Klasse) einzureihen. Einer der Gründe sei der Wandlungsprozess, den die Schüler während der Pubertät durchlaufen. Äußere Erscheinungsformen (z. B. Verschlechterung der motorischen Koordination) und innere Veränderungen (Schüchternheit, Ängstlichkeit, häufigere Selbstbetrachtung) seien oft Bremsen für spontane Bewegungen. Durch das musisch-dramatische Projekt kann Inspiration und Mut zu körperlichen Reaktionen auf Musik gewonnen werden. Die Studierenden nehmen die kreativen dramatischen Improvisationen und Bewegungselemente in der Regel positiv wahr.

Jindra Nečasová (Tschechien) stellte das Thema *Libuše Kurková – das Phänomen der tschechischen Pädagogik im Bereich Musik- und Bewegungserziehung und Musik von Petr Eben in ihren Publikationen* vorgestellt. Die Referentin beschäftigte sich in ihrem Beitrag mit der Beziehung von Musik und Bewegung bei Kindern im Vorschulalter. Sie verallgemeinerte die grundlegenden Bewegungstechniken in der Musik- und Bewegungserziehung und fügte kurze Analysen konkreter Musikanhänge in den Publikationen von Libuše Kurková hinzu: „Im Gras“, „Weihnachtsbuch“, „Wir spielen mit Bildern“ und „Musik- und Bewegungserziehung der Sechs- und Achtjährigen“, die von Petr Eben, einem der bedeutendsten und am häufigsten interpretierten tschechischen Komponisten des 20./21. Jahrhunderts, komponiert wurden.

Karolina Andraszewicz (Polen) behandelte das Thema *Volkstanz in der Region Kociewie und seine Auswirkungen auf den Wiederherstellungsprozess der ethnischen Kultur und der regionalen Bildung von jungen Menschen*. Der Tanz sei eine der ältesten Methoden, um Körper, Geist und Emotionen zu beleben. Er ergebe sich aus der natürlichen Harmonie zwischen Musik und Bewegung. Die Referentin beschrieb die Methoden, mit welchen man den Tanz im Musikunterricht einsetzen kann. Die Teilnehmer trainierten die Atmung, übten den lokalen Dialekt und befassten sich mit der Geschichte von Tanz, Musik und Gesang. Im Rahmen des Beitrags wurden auch kurze Filmfragmente aus lokalen Übungen „Zespół Pieśni i Tańca“ sowie die traditionellen Volkstänze und Trachten aus der Region Kociewie gezeigt.

5. Musikhören in der Schule zusammen mit anderen musikalischen Aktivitäten

Anna Romanovská Fliegerová (Tschechien) unterstrich in ihrem Beitrag *Hören der zeitgenössischen Musik in der Grundschule* die Bedeutung des aktiven Hörens der zeitgenössischen klassischen Musik in der 1. und 2. Klasse der Grundschule. Als Beispiel für die zeitgenössische klassische Musik verwendete sie *Three Preludes for two*

violins des irischen Komponisten John Buckley aus dem Jahre 2009. Anhand einer semantischen Analyse, dem Einfügen in den historischen und internationalen Kontext und der Darstellung von Auszügen deutete sie die Methodik an. Zum Schluss wurden die *Three Preludes* live gespielt.

Die Persönlichkeit des Musikwissenschaftlers, Komponisten und Pädagogen Emil Hradecký (1913-1974), dessen Geburtstagsjubiläum auf dieses Jahr fällt, würdigte Milan Bátor (Tschechien) in seinem Beitrag *Die Auffassung der Musikerziehung im Werk von Emil Hradecký*. Der Referent erinnerte daran, dass Hradecký als eine eher vernachlässigte Figur der tschechischen Musikkultur galt. Jedoch war seine Publikation „Einführung in das Studium der tonalen Harmonie“ zu seiner Zeit ganz einzigartig und half ihm, am Prager Konservatorium sowie an der Akademie für musische Künste bekannt zu werden. Die Ideen, die er hinterlassen hat, beweisen seine bemerkenswerte intellektuelle Breite. Obwohl Hradecký sich hauptsächlich für die Musiktheorie interessierte, sind in seinem Werk auch zahlreiche methodische und pädagogische Bemerkungen eingestreut, die trotz der Zeitverzögerung Aufmerksamkeit verdienen.

Zum *Empfang der Orgelkompositionen von Petr Eben in der Musikschule* war das Thema von Marek Gajda (Tschechien), der auf den interdisziplinären Charakter hinweisen wollte, der für die Problematik von Eben bestimmend sei. Der Referent diskutierte dann auch das Konzept der Rezeption, seine Taxonomie und andere verwandte Begriffe und Aspekte, wie etwa die Beziehung zwischen Musik und menschlichen Emotionen. Er hat sich auch mit dem Begriff der „musikalischen Sprache“ auseinandergesetzt, insbesondere im Hinblick auf die musikalische Sprache von Petr Eben. Im letzten Abschnitt hat er seine Forschungsvorhaben, das Ziel, Hypothesen und Methoden beschrieben. Die Forschung wurde im Oktober 2013 durchgeführt und die Ergebnisse wurden auf der Konferenz vorgestellt.

Filip Chobot (Tschechien) sprach über die *Ontogenese musikalischer Vorlieben und Einstellungen und ihre Beziehung zur Musikdisponibilität*. Der Referent konzentrierte sich dabei auf Kinder im jüngeren Schulalter und erläuterte die Gründe für die Einstufung der ästhetischen Erfahrungen sowie das Feststellen der Unterschiede zwischen musikalisch Begabten und weniger Begabten. Zugleich untersuchte er den Einfluss der Lehrer auf die Genrepräferenzen seitens der Schüler. In der Studie ergaben sich keine relevante Korrelation zwischen Genrepräferenzen und Begabung. Signifikante Korrelationen konnten jedoch bei Instrumenten gefunden werden. Auch wenn die Begabten nur wenig Interesse für die klassische Musik zeigten, konnten sie bei anderen Musikbeispielen wenigstens grob die Eigenschaften der musikalischen Genres mit Hilfe des semantischen Differentials identifizieren. Die Studie wies eher auf die Unwissenheit bezüglich der musikalischen Eigenschaften einzelner Genres hin und forderte somit mehr Qualität in der pädagogischen Arbeit.

In dem Beitrag von Anna Najsrová (Tschechien) *Das „Projekt Kirche in unserer Gemeinde“ als Mittel zum Bekanntmachen der Schüler mit liturgischer Musik* wurde ein neues Projekt des Katechetischen und pädagogischen Zentrums des Bistums Ostrau-Troppau (tschech. Biskupství ostravsko-opavské) vorgestellt. Im Mittelpunkt stehen die liturgische Musik sowie die Kirchenakustik. Das Ziel des Projekts ist die Bemühung, den Schülern auf eine ansprechende und erlebnisvolle Art und Weise die eher vernachlässigte Musikform nahe zu bringen.

Gabriela Karin Konkol, Ph. D. (Polen) behandelte das Thema *Kreatives Musikhö-*

ren. *Theorie und Schulpraxis in Polen*. Sie beschäftigte sich vor allem mit den kreativen Methoden im Musikunterricht in der Schulpraxis. Das kreative Hören im Musikunterricht ermögliche die Entwicklung von musikalischen Fähigkeiten, insbesondere im Bereich Gedächtnis, Konzentration, Vorstellungsvermögen sowie musikalische Fähigkeiten. Die Kinder lernen von Aktivitäten wie Singen, Instrumentenspiel, Bewegung bei Musik und Improvisation. Die Musik wird von Orff-Instrumenten begleitet, man kann dabei allerdings auch rezitieren, malen und musikalische Spiele spielen. Hauptsächlich geht es darum, das Interesse für Musik bei Kindern zu wecken.

Die Rezeptive Musikerziehung war auch das Hauptthema des Beitrags *Das integrative Potenzial der rezeptiven Musikerziehung in der Grundschule* von Doz. Božena Balcárová (Slowakei). In der Kommunikationskette der einzelnen Komponenten sei der musikalische Dialog der wichtigste Bestandteil, dessen unvermeidlicher Teil die pädagogische Interpretation des Musikwerks sei. Die Studie beschäftigt sich mit dem integrativen Potenzial der rezeptiven Musikerziehung dort, wo sich Musikaktivitäten mit Elementen der polyästhetischen Bildung kreuzen und so die musikalische und ästhetische Kompetenz der Kinder in der Grundschule bilden und weiter entfalten.

Slávka Kopčáková, Ph. D. (Slowakei) setzte sich mit *Fragen zur Beurteilung eines Musikstücks im Vorbereitungsprozess der Lehrer im Lernbereich ästhetische Erziehung* auseinander. Eine ästhetische Stellungnahme und Beurteilungsfähigkeit seien wichtige Bestandteile des ästhetischen Erlebens von Musik. In der Kunsterziehung gehe es um das Erreichen der höchstmöglichen Form der künstlerischen Erfahrung, auch wenn sie keine notwendige Bedingung zu deren Beurteilung sei. Die Bereicherung im Erlebnisbereich durch kognitive Prozesse sei in der Musikpädagogik der richtige Weg zur Werteorientierung. Aus dieser Perspektive betrachtete die Referentin die Bedeutung der Studienfächer *Musikkritik* und *Interpretation eines musikalischen Werkes im Vorbereitungsprozess der Lehrer im Lernbereich ästhetische Erziehung*.

Karel Procházka (Tschechien) befasste sich mit dem Thema *Musikhören auf dem achtjährigen Gymnasium*. Besondere Aufmerksamkeit schenkte er dabei dem Unterschied zwischen der niederen Stufe des Gymnasiums (Prima bis Quarta) und der oberen Stufe (Quinta bis Sexta), wo Musikunterricht ein Wahlfach ist. Er betrachtete den unterschiedlichen Zugang zum Musikhören in einzelnen Jahrgängen und suchte nach Gründen für die Vergabe und die Verwendung der „Liste der Meisterwerke der Weltmusik“, indem er sowohl theoretische als auch praktische Kenntnisse beurteilte. Er verglich die Aufnahme eines neuen Themas in die Lehrpläne der Tercia- und Sexta-Klassen und untersuchte die Verwendung von interdisziplinären Mitteln im Rahmen der „Regionalen Musik der Vergangenheit und Gegenwart“.

Michal Brodniansky (Slowakei) beschäftigte sich mit dem Thema *Gespür für Harmonie* und erläuterte aus der Sicht der aktuellen Musikpsychologie den Begriff *Gespür für Harmonie* sowie weitere Begriffe wie „Harmonie“ und „Tonalität“. Er stellte darüber hinaus seine Forschung vor, an der auch weitere Studenten der Pädagogischen Fakultät der Matej-Bel-Universität in Banská Bystrica beteiligt waren. Die Ergebnisse wurden grafisch in einer sehr übersichtlichen Form dargestellt.

Ingrida Batková (Slowakei) hielt einen Vortrag über die *Präferenzen von Musikarten und die Charakteristik ihres Erlebens im Lernfach Musikgeschichte am Konservatorium*. Das Interesse der Referentin bezog sich auf das Hören von Instrumental- und Vokal-Instrumentalmusik. Sie hatte Fragebögen am Konservatorium verteilt, um fest-

zustellen, für welche Musikarten die Studierenden in einzelnen Studienfächern am Konservatorium eine Vorliebe haben und mit welchen Gefühlen sie die Musik verbinden. Die Referentin betrachtete auch die Fähigkeiten der Studierenden während des Studiums, wenn sie Musik hören, und beschrieb kognitive und emotionale Prozesse der Studenten direkt beim Musikhören.

In ihrem Beitrag *Musikdrama als neues Unterrichtsfach an slowakischen Musikschulen* analysierte Antónia Ľahún-Medelová, Ph. D. (Slowakei) den aktuellen Stand der Musik und der Darstellenden Kunst in der Slowakei sowie die Umstände bei der Entstehung des neuen Fachs. Dabei befasste sie sich mit der Erläuterung der grundlegenden Konzepte von „Musikdrama“ und „Kreative Dramatik“.

PaedDr. Lenka Kaščáková (Slowakei) stellte dem Publikum das *Musikmärchen als integriertes musikdramatisches Projekt für Kinder* vor, erläuterte die wesentliche Substanz des Musikmärchens und umriss eine Charakteristik dieses literarisch-musikalischen Genres. Das Musikmärchen sei ein geeignetes Motivationsmittel für Kinder, um bei ihnen das Interesse für Kunst und Musik zu wecken. Die Referentin führte die Zuhörer durch die einzelnen Phasen des integrierten musikdramatischen Projekts und machte sie mit einer kurzen Demonstration bekannt.

Pavel Martinka (Slowakei) lenkte den Fokus auf *Ausgewählte Aspekte der ästhetischen Wahrnehmung der Schüler in der sekundärer Bildung*, indem er das Phänomen verbaler Interpretation der wahrgenommenen Musik zum Kernpunkt seiner Präsentation machte. Sie sei durch den zeitgenössischen Charakter der ästhetischen Wahrnehmung geprägt, zu deren Merkmalen Unabsichtlichkeit, Oberflächlichkeit und mangelnde kognitive Prä-Konzepte im Rahmen der slowakischen Sprache zählten.

Die Plenar-Reden und Präsentationen wurden mit drei thematischen Workshops für die Teilnehmer der Konferenz ergänzt: dem Workshop *Ausdrucksspiele mit Atem und Stimme: der Weg zur Selbsterkenntnis, Kommunikation und Gesundheit von Geist und Stimme* von Alena Tichá, Ph. D., der Werkstatt *Musik und Bewegung in der Schule* von Ludmila Vacková und dem Workshop *Kreative Tätigkeiten aufgrund von Musikhören in der Schule* von Prof. Belo Felix.

Der professionelle Rahmen der Konferenz wurde von künstlerischen Erfahrungen der Teilnehmer in den musikalischen Darbietungen und selbständigen Konzerten während der Konferenz unterstrichen. In diesem Sinne müssen sich die Organisatoren bei den Studentinnen und Studenten der Fakultät für Pädagogik an der Matej-Bel-Universität in Banská Bystrica, der Pädagogischen Fakultät der Karls-Universität in Prag, der Philosophischen Fakultät der Universität in Prešov sowie der Universitäten in Rzeszow in Polen und in Szeged in Ungarn ganz herzlich bedanken. Für ein herausragendes künstlerisches Erlebnis für alle Teilnehmer hat Prof. Noemi Maczelka sorgte mit ihrem Klavierspiel im Rahmen des Schülerkonzerts am 14. 11. 2013 im Konzertsaal des Jan-Deyl-Konservatoriums in Prag. Einen Tag später stellten im gleichen Saal die Schüler der Musikschule in Hluk bei Uherský Brod einen wahren Nationalschatz aus mährischer Musik und Gesang vor. An diesem Tag konnten viele Teilnehmer auch noch ein Abendkonzert der Tschechischen Philharmonie im Prager Rudolfinum unter der Leitung von Jiří Bělohlávek besuchen.

Die Konferenz wurde mit dem Auftritt des EAS-Präsidenten, der Nationalkoordinatoren der V4-Länder, des Präsidenten der tschechischen Gesellschaft für Musikerzie-

hung sowie der Repräsentanten des tschechischen Ministeriums für Schule, Jugend und Sport abgeschlossen. Die Konferenz im Jahre 2013 verzeichnete eine weitere qualitative Entwicklung. Sie hat sich stärker den praktischen Bedürfnissen der Musikerziehung in den V4-Ländern angepasst. Der Leiter des Organisationsteams, Doz. Miloš Kodejška, bezeichnete die Veranstaltung als „Musikforum für Studenten und Doktoren aus den Visegrád-Ländern“ und bedankte sich bei allen Mithelfenden und Mitwirkenden für die aufwendige Vorbereitung und erfolgreiche Durchführung.

Marie Slavíková

University of West Bohemia, Pilsen

Übersetzt von Jiřina Jiříková

